

Mathe im Grünen

Ein 13 Meter langer Bauwagen in Hechingen ist das erste Natur-Klassenzimmer im Zollernalbkreis

Von Michael Würz

HECHINGEN - Der Wind pfeift, das nasskalte Wetter verbreitet ernstzunehmende Herbststimmung, und dann sind da gestern Morgen ja auch noch die Wünsche der Fotografen: Bitte alle recht freundlich! Dann aber nichts wie rein in die gute Stube – die in diesem Falle ein 13 Meter langer Bauwagen ist und Hechingens Bürgermeister Philipp Hahn frohlocken lässt: „Das habt ihr super gemacht!“ Hier, an der Albert-Schweitzer-Schule sprechen sie freilich nicht vom „Bauwagen“, sondern vom „Schul-Natur-Erlebnis-Wagen“. Als bislang einzige Schule im Zollernalbkreis bietet die Albert-Schweitzer-Schule mit ihm künftig ein Klassenzimmer in der Natur, draußen jedenfalls, hinter dem Schulkomplex.

Natur pur vermittelt bei der offiziellen Einweihung gestern Morgen dann nicht nur das Sauwetter, sondern vor allem der herrlich riechende Duft von Holz im Inneren des Wagens – der im Übrigen hochmodern ausgestattet ist: Von einer Tafel fehlt jede Spur, dafür prangt ein großer Flachbildschirm an der hölzernen Wand. Er soll aber bitte auch der einzige Bildschirm bleiben: Anstatt aufs Handy zu starren, sollen die Schülerinnen und Schüler mehr Zeit in der Natur verbringen, sie mit allen Sinnen erfahren. Für Rektor Sven Kremer, der auch Vorsitzender des NABU in Mössingen ist, ist das ein Herzensanliegen. Eines, mit



Der Hechinger Architekt Raimund Mantei (2. von links) übergibt den symbolischen Schlüssel an Rektor Sven Kremer (8. von rechts). Mit dabei: Vertreter der Hechinger Gemeinderatsfraktionen, Bürgermeister Philipp Hahn (5. von links) und die Erste Beigeordnete der Stadt, Dorothee Müllges (2. von rechts).

FOTOS: MICHAEL WÜRZ



Für kalte Wintertage haben sie einen Kaminofen eingebaut: Erst wenn der knistert, geht es an die Mathe-Aufgaben.



Junge Forscher können die Natur auch im Bauwagen erkunden – unter dem Mikroskop, das auf einem der stilvoll gezimmerten Tischchen auf seinen Einsatz wartet.

„Viele waren vielleicht zu lange apathisch“

Der Hechinger Politologe Dr. Rolf Frankenberger sieht eine Renaissance rechtsextremer Einstellungen – Doch er mahnt zur Differenzierung

Von Michael Würz

HECHINGEN - Wie verbreitet sind rechtsextremistische Ansichten in der Bevölkerung? Dr. Rolf Frankenberger geht dieser Frage von Berufswegen nach: Der Hechinger ist wissenschaftlicher Geschäftsführer des Instituts für Rechtsextremismusforschung an der Uni Tübingen. Auf Einladung der Bunten Liste beleuchtete Frankenberger am Donnerstagabend „Entwicklungen und Gefahren für die Demokratie“. Ein Thema, das in der Region viele umzutreiben scheint: Der Saal im Bildungshaus St. Luzen jedenfalls war proppenvoll; es kamen mehr Zuhörer „als bei meinem Vortrag tags zuvor in Reutlingen“, merkte Frankenberger an. Darunter fanden sich, über Parteigrenzen hinweg, zahlreiche Vertreter der Hechinger Kommunalpolitik.

Der Wissenschaftler zeichnete in seinem Vortrag ein differenziertes Bild: Der überwiegende Teil der Bevölkerung bekenne sich ganz klar zur Demokratie, erläuterte er anhand von Statistiken. Und Frankenberger warnte davor, das rechte politische Spektrum gleichzusetzen mit der extremen Rechten. Von links bis rechts gebe es Menschen, die klar auf dem Boden des Grundgesetzes stehen. Einerseits. Auf der anderen Seite zeigte Frankenberger aber auch ganz deutlich Entwicklungen auf, die Grund zur Sorge geben. So habe BKA-Präsident Holger Münch mit Blick auf die Kriminalstatistik jüngst bereits durchblicken lassen, dass politisch motivierte, rechtsextreme Gewalt heuer ein „Allzeithoch“ erreicht habe.

Und, auch das weiß der Forscher: Klar rassistische Aussagen etwa fänden sich quer durch die Gesellschaft, auch in bürgerlichen Milieus, und durchaus auch unter Linken. Frankenberger rät dazu, diese klar zu benennen und aufzuzeigen: „Das, was du gerade gesagt hast, war rassistisch.“ Dazu gehöre gleichwohl auch, sich selbst immer wieder kritisch zu hinterfragen: „Wo habe vielleicht auch ich



Keine leichte Kost: Dr. Rolf Frankenberger hat am Donnerstagabend im Bildungshaus St. Luzen über rechtsextreme Netzwerke aufgeklärt.

FOTO: MICHAEL WÜRZ

Der Experte im ZAK-Interview

Herr Frankenberger, welche Rolle spielen die von Ihnen angesprochenen Themen auf der Zollernalb, vor unserer Haustür?

DR. ROLF FRANKENBERGER: Vertreter der Identitären Bewegung sind hier aktiv, die auch gerne über die Alb „spazieren“ und ihre Ideologien verbreiten. Im Killertal gibt es Netzwerke. Und bekanntlich demonstriert die AfD jeden Montag direkt vor dem „Refugio“ in Hechingen. Das ist auch ein Zeichen in Richtung der Geflüchteten, dass man sie hier nicht haben will. All das ist letztlich Ausdruck von Menschenfeindlichkeit. Wir haben diese Dinge direkt vor unserer Haustür.

Welche Rolle spielen „Reichsbürger“ in der Region und bei Ihrer Arbeit, der Rechtsextremismusforschung?

In Deutschland gibt es zu „Reichsbürgern“ bislang wenig systematische Forschung. Es gibt aber Überschneidungen. In der Region fallen „Reichsbürger“ vor allem im Albstädter Raum auf.

In Ihrem Vortrag kamen Sie auch auf den in Rottenburg angesiedelten Kopp-Verlag zu sprechen.

Dort gibt es viele esoterische Sachen, auch verschwörungsideologische. Beispielsweise spielt auch die „Neue Germanische Medizin“ eine Rolle. Da geht es um Mystik, es geht aber auch ins extrem Rechte.

Sie selbst sind kommunalpolitisch engagiert, sitzen im Stetten im Ortschaftsrat. Welche Möglichkeiten gibt es darüber hinaus, sich – für die Demokratie – zu engagieren?

Wichtig ist das private Umfeld. Man kann Aussagen hinterfragen: Was steckt denn da dahinter? Und man sollte Dinge auch zurückweisen, seinem Gegenüber sagen: Das ist zu tiefst rassistisch, oder etwa frauenfeindlich. Wer sich aktiv engagieren möchte, muss das nicht unbedingt in einer Partei tun. Auch Engagement in Bürgerinitiativen oder Vereinen ist wichtig. Soziales Engagement ist die Grundlage für eine gut funktionierende Demokratie. Das spielt eine zentrale Rolle für den sozialen Frieden. Aber auch politisches Engagement ist wichtig. Eigentlich wäre es schön, wenn es jeden Montag, wenn die AfD in Hechingen demonstriert, eine Gegendemo geben würde. Und natürlich kann man sich für die Wahl in Ortschafts- oder Gemeinderäte aufstellen lassen.

Vorurteile?“ Doch wie können Menschen wieder zueinanderfinden? Diese Frage warf Almut Petersen auf, die die Diskussion, etwa vor dem „Refugio“, nicht scheut, aber mitunter ratlos aus derlei Gesprächen zurückbleibe.

Frankenberger machte an dieser Stelle nur überschaubare Hoffnung: Wer etwa ein abgeschlossenes Weltbild habe, wer glaube, das Land werde von einer ominösen Elite gesteuert – „den erreichen Sie nicht mehr, da ist dann jedes Argument verschwendet“, machte Frankenberger die Problematik deutlich. Denn die Mechanismen dahinter seien durchaus vergleichbar etwa mit denen von Sekten.

Ob man die AfD inhaltlich stellen sollte, wollte unterdessen Hechingens CDU-Vorsitzender Christoph Kühner mit Blick auf das jüngst bei Welt TV ausgestrahlte Fernsehduell mit Björn Höcke wissen. Wurde Höcke dort entzaubert? „Ich finde schon, dass das gelungen ist“, befand Frankenberger. Was jedoch vor allem der guten Leistung der Moderatoren geschuldet gewesen sei – und dem „sehr gut vorbereiteten Mario Vogt“, Höckes Gegenspieler der CDU in dem TV-Duell. Frankenberger merkte jedoch zugleich auch an: Viele AfD-Wähler geben als Grund für ihre Wahl schlicht an, „dass die sagen, was ich denke“. Dabei, und da stimmte der Forscher einem Zuhörer im Saal zu, sei es durchaus so: Viele AfD-Wähler wären unter einer AfD-Regierung paradoxerweise schlechter gestellt als heute.

Ob die Medien insbesondere der AfD eine zu große Plattform bieten, wollte ein anderer Besucher wissen. Frankenberger kritisierte in diesem Zusammenhang Fernseh-Talkshows, hielt jedoch zugleich ein Plädoyer für Qualitätsjournalismus. Denn, so Frankenberger: „Vieles, was wir heute über Rechtsextremismus wissen, verdanken wir investigativen Journalisten.“

Sorge bereitet dem Forscher im Übrigen die hohe Zahl vor allem in Baden-Württemberg registrierter Waffen. Zumal Exper-

ten davon ausgehen, dass es eine enorm hohe Zahl an Waffen gibt, die sich in illegalem Besitz befinden. Insbesondere die Szene der „Reichsbürger“ sei sehr stark bewaffnet, betonte Frankenberger.

Und noch ein weiteres Thema treibt dem Wissenschaftler ebenfalls gewaltige Sorgenfalten auf die Stirn: Es sei erschreckend, konstatierte Frankenberger, wie gut rechte Influencer Jugendliche auf Tiktok erreichen. Sein Fazit: Demokratische Parteien haben diese (digitale) Entwicklung „einfach verpennt“. Ausdruck dessen sei bereits Angela Merkels „Neuland“ gewesen. Und auch dass Bundeskanzler Olaf Scholz neuerdings auf den Tiktok-Zug aufzuspringen versucht, werde da wohl eher nichts retten, befürchtete der Wissenschaftler. Frankenberger sagt: „So funktioniert das einfach nicht.“

Man erlebe, sagt Frankenberger, dieser Tage gewissermaßen eine Renaissance rechtsextremer Einstellungen. „Viele waren vielleicht zu lange apathisch.“ Hoffnungsvoll stimmt den Wissenschaftler gleichwohl, dass sich mittlerweile viele deutlich zur Demokratie bekennen, auch vor Ort. Das habe beispielsweise die Demokratie-Demo im Januar auf dem Obertorplatz in Hechingen gezeigt. Aus Frankenbergers Sicht sei dies der richtige Weg – vielleicht ja auch, um zu der Erkenntnis zu gelangen, mit der er seinen Vortrag in Hechingen eingeläutet hatte: „Politik ist das Mittel, um Lösungen zu finden, ohne sich die Köpfe einzuschlagen.“

Dr. Rolf Frankenberger aus Hechingen ist wissenschaftlicher Geschäftsführer des Instituts für Rechtsextremismusforschung der Universität Tübingen. Es wurde im Mai vergangenen Jahres per Senatsbeschluss gegründet. Der Gründung vorausgegangen war eine Handlungsempfehlung des zweiten NSU-Untersuchungsausschusses des baden-württembergischen Landtags.

Tauschen, was nicht mehr gebraucht wird

HECHINGEN (pm) - Heute, Samstag, findet von 9 bis 13 Uhr wieder ein Warentauschtag in der Hechinger Stadthalle statt. „Von 9 bis 13 Uhr dürfen brauchbare und funktionstüchtige Dinge, die im eigenen Heim nicht mehr gebraucht werden, abgegeben und auch kostenfrei mitgenommen werden“, informieren die Veranstalter. Das Anliefern und Abholen der Waren finde gleichzeitig statt, heißt es in der Ankündigung. „Gebracht werden können Haushaltsartikel und Geschirr, kleinere Möbel, Kleider und Schuhe, Spielzeug und Sportartikel, CDs und Bücher, Elektrogeräte, Werkzeug und Lederwaren.“ Ausgeschlossen sind Geräte, die Schmierstoffe enthalten, Spraydosen und Dinge, die ausflauen können. Außerdem Videokassetten und Tastaturen sowie veraltete (Röhren-)Fernsehgeräte.

„In und um die Halle herum werden Helferinnen und Helfer zugegen sein, gut erkennbar an den bunten Caritas-T-Shirts“, heißt es in der Ankündigung. Die Organisatoren bitten dringend darum, nur in der Halle zu tauschen und nicht bereits draußen auf den Parkplätzen oder auf dem Hallenvorplatz.

Organisiert wird der Warentauschtag von der Hechinger Bunten Liste und der SPD Hechingen in Kooperation mit dem AK Asyl Hechingen, dem Caritasverband Dekanat Zollern mit Tafelläden und Secondhandläden, dem NABU Hechingen und „Kinder brauchen Frieden“.

Notizen

Alle städtischen Einrichtungen geschlossen

HECHINGEN - Sämtliche Dienststellen und Einrichtungen der Stadt Hechingen bleiben am Dienstagmittag, 23. April, wegen einer Personalversammlung geschlossen.

Neue Ausstellung in der Villa Eugenia öffnet

HECHINGEN - Der Förderverein der Villa Eugenia zeigt ab Sonntag, 21. April, 14 Uhr, die Ausstellung „Nacht- und Tagträume“ mit Werken von Simon Dittrich. Er war Meisterschüler von Hann Trier an der Berliner Akademie der Künste – und hat eine Reihe von Kunstpreisen erhalten. Dittrich verstarb im Februar; die Ausstellung zeigt als Würdigung auch sein letztes, noch nicht ganz fertiges Bild, das noch auf der Staffelei stand. Auch dieses hatte er für die Ausstellung in Hechingen anfertigen wollen.

Storch zu Besuch in Sickingen

HECHINGEN (pm) - Der Storch wurde wieder in Sickingen gesichtet: „Vor ein paar Tagen hat er sich auf der Wiese am Radweg, in der Nähe des Sportplatzes, aufgehalten“, berichtet Birgit Zehnder von der Sickingener Ortschaftsverwaltung.

Bereits vergangenes Jahr war Meister Adebar zu Besuch in Sickingen: „Im August 2023 wurde er auf dem Grundschulgebäude in Sickingen gesehen“, so Zehnder.



Das Foto der Ortschaftsverwaltung beweist: Meister Adebar war wieder zu Besuch in Sickingen – wie bereits im August.

FOTO: ORTSCHAFTSVERWALTUNG